

Gesetz von Saat und Ernte



Gott hat gewisse Gesetze gemacht, die Gültigkeit haben und deren Konsequenzen wir erleben, egal ob es uns bewusst ist oder nicht, ob wir es glauben oder nicht. Eines dieser Gesetze ist das Gesetz von Saat und Ernte:

Galater 6,7: „Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“

Du wirst nichts anderes ernten, als was du säst: Wenn du Radieschen säst, wirst du keine Tomaten ernten, wenn du Kartoffeln in den Boden legst, wirst du keine Rüben ernten. Aber du wirst auch keine Bohnen ernten, wenn du Löwenzahn säst. Du wirst also immer die Frucht des Samens ernten, den du gesät hast. Es ist ganz wichtig, sich das zu vergegenwärtigen. Dieses **Gesetz von Saat und Ernte** hat auch in unserer Lebensgeschichte Gültigkeit. Wenn du also Frucht erntest, von der du sagst: „Die schmeckt mir gar nicht!“ – du hast vielleicht Probleme am Arbeitsplatz oder in Beziehungen oder finanzieller Art – dann frage dich und Gott: **„Was habe ich denn gesät?“**

Das Dramatische dabei ist, dass ich nicht immer nur im gleichen Maß ernte, wie ich säe, sondern oft hat die Ernte sogar noch ein größeres Ausmaß: Ich säe z.B. ein Weizenkorn, aber in der reifen Ähre sind viel, viel mehr Körner. Wie viele Sonnenblumenkerne sind im Kopf einer schönen reifen Sonnenblume enthalten, die aus **einem** Kern gewachsen ist? Hunderte, ja Tausende von Samen können aus **einem** gesäten Samenkorn hervorgehen. Aber nicht nur im Guten, sondern auch im Schlechten vermehrt sich die Frucht:

Hosea 8,7: „Denn Wind säen sie, und Sturm ernten sie.“ Aus einer kleinen Saat kann eine große Ernte heranreifen, die wir eines Tages einfahren – sowohl eine gute wie auch eine schlechte.

Sehr oft ist es uns gar nicht bewusst, dass wir etwas aussäen – so nebenbei fällt der Same aus, und wir wundern uns, wo die Ernte plötzlich herkommt. Und wie im natürlichen Bereich, so auch im geistlichen kann zwischen der Aussaat und der Ernte unterschiedlich viel Zeit vergehen.

Was können wir säen?

1. Die Saat des Richtens, des Verdammens und des Nicht-Vergebens:

Matthäus 7,1+2: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messt, wird euch gemessen werden.“
(siehe auch Römer 2,1; Lukas 6,36-38)

Die Saat des Richtens, des Verdammens und des Nicht-Vergebens wird zu einer **Saat der bitteren Wurzeln und negativen Erwartungshaltungen**. Sie hängt normalerweise zusammen mit der Vernehrung der Eltern in irgendeiner Form. John und Paula Sandford behaupten in ihrem Buch „Umgestaltung des inneren Menschen“, dass der einzige, einfachste und grundlegende Schlüssel zu jeder Seelsorge im vierten Gebot zu finden ist:

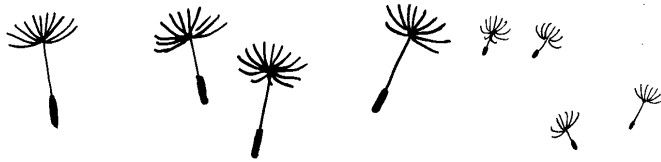
„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, ... auf dass du lange lebst und dir's wohlgehe“ (5.Mo.5,16)

In jedem bewussten oder unbewussten Bereich, in dem wir unsere Eltern tatsächlich ehren konnten, wird es uns gut gehen! In jedem bewussten oder unbewussten Bereich, in dem wir unsere Eltern verurteilt oder nicht geehrt haben, in genau diesem Lebensbereich wird es uns nicht gut gehen!

Es geht hier nicht darum, den Eltern die Schuld in die Schuhe zu schieben. Ob die Eltern nun Engel oder Teufel waren, normale Menschen oder Psychopathen, die Reaktionen der Kinder sind das Entscheidende. In allen Bereichen, in denen unsere Reaktion sündhaft war, haben wir Kräfte freigesetzt, die wir so lange ernten müssen, bis schließlich die Gnade die Oberhand gewinnt. Wenn Christus in seiner Gnade nicht eingreift, wird unser Leben unweigerlich unseren Taten, unseren Sünden, unseren Urteilen und unserem Säen entsprechen.

Wenn wir nur die schlechten Früchte ständig abpflücken, werden immer wieder neue nachwachsen. Darum ist es wichtig, die entsprechenden Wurzeln auszureißen. Wie geschieht das?

- Buße tun über unsere böse Saat und Gottes Vergebung dafür empfangen, das bedeutet, das Kreuz Christi zwischen unsere Saat und die Ernte stellen.
- Den Menschen vergeben, die wir gerichtet haben.
- Das entsprechende Verhaltensmuster in den Tod Jesu geben und sich von Ihm ein neues Verhalten schenken lassen.
- Dieses neue Verhalten täglich einüben (Frucht der Buße bringen).



2. Die Saat der Gedanken und Worte (Segen und Fluch)

Mit unseren Gedanken und unseren Worten – die ja nur die Folge unserer Gedanken sind – säen wir ständig Samen aus, sowohl über uns und unsere Nächsten, als auch über Situationen.

- In welcher Weise denkst und sprichst du über dich selbst, deinen Partner, deine Kinder, deine Eltern, deine Geschwister, deinen Chef, deine Arbeitskollegen, deine Lebenssituation, deine Zukunft, usw.?
- Bist du hauptsächlich mit den Fehlern und Versäumnissen deiner Mitmenschen und dir selbst beschäftigt, oder mit deinen und ihren Stärken und guten Seiten?
- Siehst du in deinen Lebensumständen in erster Linie das, was du nicht hast, oder das, was du hast?

Wenn wir auf diese Weise schlechte Saat – Saat der Kritiksucht, der Minderwertigkeit, des Pessimismus, des Nörgelns und Jammerns – aussäen, werden wir auch die entsprechende Ernte einbringen. Die Worte, die aus unserem Mund kommen, zeigen, was in unserem Herzen ist.

Lukas 6,45: „Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, und der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor; denn aus der Fülle des Herzens redet sein Mund.“

Wir tun gut daran, auf unsere Gespräche – auch unsere **Selbstgespräche** – zu achten. Es kommt heraus, was in uns drinnen ist! Wenn du feststellen musst: „Oh Schreck, da kommt ja ziemlich viel Negatives!“, dann gehe damit zu deinem HERRN und bitte IHN um Vergebung für deine schlechte Saat, die du ausgestreut hast. Für manches, was man gesagt hat, muss man auch Menschen um Vergebung bitten. Und manches muss man im Gebet zurück nehmen, muss das Kreuz Jesu dazwischen stellen, wo man auf sich selbst, andere oder Situationen so eine negative Festlegung getroffen hat. Es ist dann wichtig, das Schlechte (den Fluch) durch Segen zu ersetzen.

Petrus 3,9-11: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen **segnet**, und wisst, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen erbt. Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige mit seiner Zunge, dass sie nichts Böses rede, und seinen Lippen, dass sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach.“ (siehe auch Psalm 34,12-14)

Fang an, mit Hilfe des Heiligen Geistes, deines Lehrers/Trainers, eine neue Denkgewohnheit einzutrainieren, so wie es das Wort Gottes sagt in

Philipper 4,8+9: „Weiter, liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denkt nach! Welches ihr auch gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.“

Das hat auch etwas zu tun mit **Dankbarkeit** im Gegensatz zu Unzufriedenheit, Klagen oder gar Murren.

1.Thessalonicher 5,18: „Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“

Wir sehen oft das Schlechte stärker und größer und behalten es besser in Erinnerung. Wir verlieren dabei nicht selten das Gute ganz aus dem Blick.

- „Was für ein verregneter Sommer!“ – Und wir vergessen die vier Wochen, in denen es schön warm war.
- „Ein total versauter Tag!“ – Dabei war der ganze Vormittag schön und harmonisch und nur am Nachmittag kamen wir uns in die Haare, weil der eine spazieren gehen und der andere fernsehen wollte.

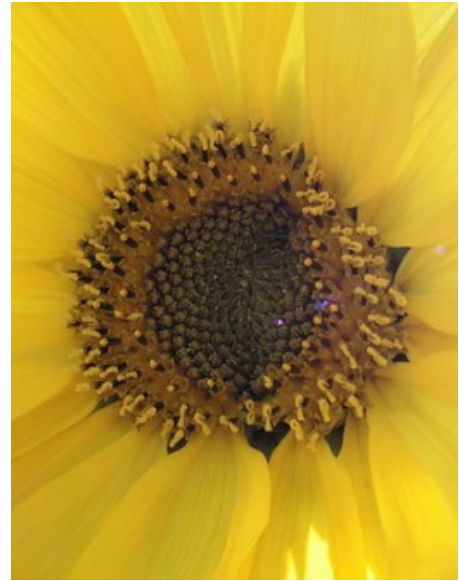
Durch diese einseitige Überbetonung des Negativen und Fehlenden bekommen wir in der Bewertung unseres Lebens und anderer Menschen Schlagseite, wir sehen nur noch ausschnitthaft, aber halten diesen Ausschnitt für das Ganze. Dann ist das Ganze nichts, nur weil ein Teil schlecht war. Statt das Haar aus der Suppe zu nehmen und sich die Suppe schmecken zu lassen, schütten wir die ganze Suppe weg – und jammern dann über unseren Hunger! Statt unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten zu erkennen und wahrzunehmen, also darin zu leben, klagen wir über unsere Unfähigkeiten und Unmöglichkeiten.

Wenn du in diesem Bereich deiner Gedanken und Worte neuen guten Samen ausstreust, Samen des Segnens (wörtlich heißt segnen „wohl sprechen“) und der Dankbarkeit, wirst du auch gute Ernte empfangen. Du bist dabei im Willen Gottes und hast die Zusage, dass der Gott des Friedens mit dir ist.

3. Die Saat des Gebens:

Lukas 6,38: *Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.*

2. Korinther 9,6-11: *Dies aber sage ich: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten. Ein jeder, wie er sich in seinem Herzen vorsetzt: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber ist mächtig, jede Gnade gegen euch überströmen zu lassen, auf dass ihr in allem, allezeit alle Genüge habend, überströmend seid zu jedem guten Werke; wie geschrieben steht: "Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit". Der aber Samen darreicht dem Sämann und Brot zur Speise, wird eure Saat darreichen und überströmend machen und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen, indem ihr in allem reich geworden seid zu aller Freigebigkeit, welche durch uns Gott Danksagung bewirkt.*



Dieses „Geben“ bezieht sich nicht nur auf finanzielles, sondern auf Geben in jeder Form – auf das Geben von Zeit, Zuwendung, Liebe, Achtung, Freundlichkeit usw.

Willst du, dass man dir mit Respekt begegnet, so begegne den Menschen, mit denen du zu tun hast, mit Respekt. Das fängt bei deinem Partner und deinen Kindern an. Wenn du sie mit Geringschätzung behandelst, brauchst du dich nicht zu wundern, wenn du abfälligen Umgang mit dir von ihrer Seite erntest. Wenn du deine Kinder anlügst, vielleicht weil es dir zu anstrengend ist, dich mit ihren Fragen auseinander zu setzen, dann brauchst du dich nicht zu wundern, wenn sie – vielleicht erst später – dich belügen. Wenn du willst, dass man deinen Worten Beachtung schenkt, dann lerne, genau hinzuhören, was dein Nächster dir sagt.

Matthäus 7,12: *„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“* Indem wir diese „goldene Regel“ beachten, säen wir guten Samen.

Zu segnen statt zu fluchen, dem Guten statt dem Bösen nachzudenken, Mt.7,12 anzuwenden, im Vertrauen auf Gott mit dem anderen in Gnade umzugehen, statt Rache zu üben, das bedeutet **Saat der Gerechtigkeit** zu säen.

Hosea 10,12-13: *„Darum sät euch Gerechtigkeit und erntet Liebe; pflügt ein Neues, weil es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis dass er komme und lasse regnen über euch Gerechtigkeit.“* (Sprüche 11,18-19; Jakobus 3,18)

Bis zur Ernte kann eine Durststrecke kommen. Geduld ist notwendig und Beharrlichkeit. Wenn ich heute Radieschen säe, kann ich nicht erwarten, dass ich sie morgen schon essen kann. In diesem Fall brauche ich nur etwas mehr als zwei Wochen zu warten, aber es gibt Samen, dessen Frucht den ganzen Sommer braucht, um heranzuwachsen und zu reifen.

Jakobus 5,7-8: *„Habt nun Geduld, Brüder; bis zur Ankunft des Herrn. Siehe, der Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangt. Habt auch ihr Geduld, befestigt eure Herzen, denn die Ankunft des Herrn ist nahe gekommen.“*

Saat zu säen ist nicht immer eine fröhliche Angelegenheit, sondern kann schmerzhaft und anstrengend sein.

Psalm 126,5-6: *„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“*

Es ist auch wichtig beim Säen, sich nicht von anderen oder von den Umständen abhängig zu machen.

Prediger 11,4-6: *„Wer auf den Wind achtet, der sät nicht; und wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht. Gleichwie du nicht weißt den Weg des Windes und wie die Gebeine im Mutterleib bereitet werden, also kannst du auch Gottes Werk nicht wissen, das er überall tut. Frühe säe deinen Samen und lass deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht, ob dies oder das geraten wird; und ob beides geriete, so wäre es desto besser.“*

Warte nicht, bis der andere dir freundlich begegnet, ehe du Freundlichkeit in sein Leben säst. Warte nicht, bis der andere sich entschuldigt, ehe du ihm vergibst. Du bist nicht abhängig vom Verhalten anderer, sondern von Gott. Deshalb streue deinen Samen der Gerechtigkeit und erwarte von Gott, dass ER ihn bewässert, nährt und aufgehen und Frucht bringen lässt.

Es lohnt sich, gute Saat zu säen, damit wir gute Frucht ernten.